Elsterberger Nachrichten.

Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für Elsterberg u. Umgegend

Amtsblatt für den Stadtrat zu Elsterberg.

Als wöchentliche Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt."

Für die Schriftleitung verantwortlich: Bruno Hinsching in Elsterberg.

Die „Elsterberger Nachrichten" (Anzeiger für Elsterberg und Umgegend) erscheinen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. (Die Ausgabe erfolgt Abends vor jedem Erscheinungstage.) — Der Pränumerations-Preis bei freier Lieferung in's Haus beträgt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pf. Die einzelne Nummer 10 Pf. Außerdem nehmen alle Postanstalten Bestellungen darauf an. — Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags nur bis spätestens 12 Uhr Mittags für die betreffende Nummer angenommen und wird die 4gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen, auf der ersten Seite die 3gespaltene Corpus-Zeile mit 12 Pfennigen berechnet. Kleinste Inseratgebühr 10 Pf. — Alle Zuschriften werden franko erbeten.

Nr. 20. Dienstag, den 18. Februar 1902. **28. Jahrg.**

Bekanntmachung.

Anschlüsse an die **Stadt-Fernsprecheinrichtung** in **Elsterberg** sind für den I. Bauabschnitt bis zum 1. März, für den II. Bauabschnitt bis zum 1. August beim Postamt in Elsterberg anzumelden.

Chemnitz, 13. Februar 1902.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Richter.

Die Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.

Prinz-Admiral Heinrich von Preußen befindet sich nunmehr auf der Fahrt nach New-York. Die Ausreise ist Sonnabend nachmittag in Bremerhaven programmgemäß von statten gegangen und wurde von schönstem Wetter begünstigt. Ein zahlreiches Publikum bereitete dem Prinzen herzliche Kundgebungen. Die Schiffe im Hafen hatten Flaggengala gehißt. An Bord des Dampfers „Kronprinz Wilhelm" befinden sich 750 Zwischendeckpassagiere, 300 Kajüttpassagiere, meist Engländer und Amerikaner, sowie 600 Mann Besatzung.

Das Ueberraschende der Prinz Heinrich-Fahrt liegt darin, daß für den hohen Reisenden keinerlei Ansprüche gestellt worden sind, die über das jedem zahlungsfähigen Zeitgenossen Gebotene hinausgehen. Der Prinz besitzt an Bord des Lloyddampfers „Kronprinz Wilhelm" eine Badekabine, eine Schlafkabine und eine Salonkabine, welche zugleich als Wohnzimmer zu benutzen ist. Jeder der Räume hat die bescheidene Breite von etwa 3 und eine Länge von $3^1/_2$ m. Das Schlafzimmer ist gleich den sonstigen engeren Innenräumen in weißer Farbe gestrichen, die Wände zeigen Landschaften. Als Ruhestätte dient ein hohes Patentmessingbett. Der Salon hat eine freundliche Seidentapete mit blauem Grundton; längs der Wände laufen Polsterbänke. Die Begleitung des Prinzen wohnt ihm vis-à-vis, auf der anderen Seite des Promenadendecks. Speisen wird er im Salon des Schnelldampfers, zusammen mit den Mitreisenden. Er hat sich die hinterste Nische reservieren lassen und wird dort, da die eine der zwei dort untergebrachten Tafeln entfernt worden ist, mit seinen Tischgenossen etwas bequemer sitzen, als andere Sterbliche. Man wird ihm auch nicht von allen Punkten des Saales aus „in den Mund sehen" können; sonst aber wird er es haben wie die Uebrigen. Die Erklärung liegt in einer nicht besonders bekannten Charaktereigenschaft des Prinzen. Er liebt es, wie wir im „Berl. Lok.-Anz." lesen, gelegentlich mit Leuten in Berührung zu kommen und sich mit ihnen — oft sehr eingehend — auszusprechen, die er weder in Kiel, noch in Potsdam, noch in Berlin unter normalen Verhältnissen zu sehen die Möglichkeit hat. Nur müssen sich derartige Begegnungen gewissermaßen von selbst machen, sie dürfen nicht auffällig sein, und es muß eine Chance dafür bestehen, daß sie in weiteren Kreisen nicht bekannt und besprochen werden.

Der „Kronprinz Wilhelm" ist außerordentlich stark besetzt, namentlich von Amerikanern, die in Bremen nicht müde wurden, von dem Prinzen zu sprechen und Erkundigungen über sein Wesen, seine Art, sich zu geben, einzuziehen. Große Freude herrschte, schreibt man der „Voss. Ztg.", darüber, daß die Musikkapelle der „Hohenzollern" die Reise an Bord des „Kronprinz Wilhelm" macht, und unternehmende Amerikanerinnen beschäftigten sich schon vor der Abfahrt mit der Möglichkeit, daß an Bord ein Tänzchen arrangiert werden könnte. Ja, wenn es Sommer wäre, aber jetzt im Winter wird es an Deck wohl nicht möglich sein, das Tanzbein zu schwingen, und in den Salons wird sich das auch nicht bewerkstelligen lassen.

Mit der Vertretung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Tirpitz, der den Prinzen Heinrich begleitet, ist der Vizeadmiral Büchsel beauftragt worden. Die Stellvertretung des Prinz-Admirals hat Kontreadmiral v. Prittwitz übernommen.

Der amerikanische Konsul in Bremen hat aus Anlaß der Amerikafahrt des Prinzen Heinrich eine Rede gehalten, in der er u. a. ausführte: „Prinz Heinrich geht nicht, um einen neuen Freundschaftsbund zu stiften, sondern um die alten freundschaftlichen Gefühle und Beziehungen aufs neue zum Ausdruck zu bringen. Wir sind hier versammelt auf einem Boden, wo einst die Wiege der angelsächsischen Rasse gestanden hat. Wir können nicht anders sagen, als daß wir eingedenk sein sollten dieses natürlichen Zusammenhangs zwischen Deutschland, England und Amerika. Es ist dies ein natürlicher und der älteste Dreibund, von Gott geschaffen."

Im Repräsentantenhaus zu Washington tadelte ein Abgeordneter, daß zu viel Aufhebens wegen des Prinzen Heinrich gemacht würde. Verschiedene andere Redner protestierten gegen diese Ausführungen.

Deutscher Reichstag.

Freitagsitzung.

Bei fortgesetzter Beratung des Postetats wurde das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt, nachdem noch viele Wünsche und Beschwerden vorgetragen worden waren. Abg. Dr. Wiemer (frs. Vp.) beantragte, die Regierung zu ersuchen, die erforderlichen Mittel für weitere 1000 Assistentenstellen in den Etat für 1902 einzustellen. Die Abstimmung über diesen Antrag wurde noch ausgesetzt.

Sonnabendsitzung.

Die Beratung des Postetats nimmt ihren Fortgang bei den Beamtenbesoldungstiteln. Abg. Kopsch (frs. Vp.) tadelt das System der „gehobenen" Stellen. Es müßten einheitliche Grundsätze der Beförderung, und zwar nach dem Dienstalter festgesetzt werden. Abg. Zubeil (Soz.) bemängelt, daß nichts zum Schutz der Postillone geschehe. Abg. Ernst (frs. Vergg.) fordert Erhöhung des Mindestgehalts der Unterbeamten. Staatssekretär Krätke betont, daß die Postverwaltung für ihre Beamten so viel wie möglich herauszuschlagen suche. Der Vorwurf, daß die Verwaltung nicht fähig sei, die geeigneten Leute für die gehobenen Stellen auszusuchen, sei unberechtigt. Die Beförderung in die gehobenen Stellen finde nicht nach dem Alter, sondern nach der Beweglichkeit der Beamten statt. Die Postillone bekämen wasserdichte Mäntel. Beim Titel „Stellenzulagen" wünscht Abg. Eickhoff (frs. Vp.) gleichmäßige Verteilung dieser Zulagen auf die verschiedenen Beamtenklassen. Der Staatssekretär sagt Berücksichtigung dieses Wunsches zu. Der Rest des Etats wird ohne Erörterung bewilligt, ebenso die Etats der Reichsdruckerei, des allgemeinen Pensionsfonds und des Reichsmilitärgerichts. Schon nach dreistündiger Dauer schloß die Sitzung. Montag: Militäretat.

Der Krieg in Südafrika.

Der neue englische Militäretat denkt noch lange nicht an die Verminderung der auf 200 000 Mann veranschlagten Truppen auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz. Also trotz aller Blockhäuser! Ja, es ist eine angenehme Aufgabe, weiter zu arbeiten mit solcher Macht, nachdem vor Monaten bereits nur noch von ein paar Banden gesprochen wurde. An Lord Kitcheners großem Kesseltreiben wird jetzt in Londoner Zeitungen bereits bitterböse Kritik geübt, nachdem die Heeresverwaltung hat eingestehen müssen, sie wisse gar nicht, wohin de Wet selbst eigentlich gekommen sei. Es ist furchtbar geknallt, aber die englischen Blockhausbesetzungen scheinen das mehr in dem Gedanken: „Vielleicht wird doch einer getroffen!", als unter genauem Zielen gethan zu haben. Denn die Zahl der Toten und Verwundeten auf der Buren-Seite, die nach ersten Berichten 283 Mann betragen sollte, ist nun auf kaum ein Viertelhundert gesunken. „Wir haben sie, wir haben sie!" scheint ein Blockhaus dem andern telephoniert zu haben, aber als es heller Tag wurde, da merkte man, was man hatte: Eine lange Nase! Es war wieder nichts gewesen.

In Südafrika sind wiederholt kriegsgefangene Buren, man denke nur an Lotte- und Scheepers, von den Engländern erschossen worden, und zur Rechtfertigung des Verfahrens ist von den britischen Behörden angeführt, daß jene Burenkommandanten Schwarzhätten erschießen lassen. Nun sendet ein Engländer in London der „Frankf. Ztg." einen englischen Zeitungsausschnitt, in dem die Geschichte eines Schwarzen aus der Kapkolonie erzählt wird, den ein englischer Offizier kalten Blutes hat niederschießen lassen, weil er ihm nicht — — schnell genug einen Baum herbeischaffte. Der Mord ist von einem Kappolizisten auf den Befehl des Kapitäns Cox von Neu-Süd-Wales Lancers Regiment verübt. Der Polizist ist unter Anklage gestellt, aber freigesprochen worden, weil er nur den Befehl eines Vorgesetzten ausgeführt. Dem Kapitän ist gar nichts geschehen.

Ein aktuelles Spielzeug macht gegenwärtig in London Furore, und die Straßenverkäufer erzielen damit im Publikum, das sich darum reißt, einen großen Erfolg. „Kaufen Sie das Bild de Wets", brüllen sie, so laut sie können. Man nähert sich neugierig, und in dem Augenblick, da man das Gesicht des Burenhelden betrachten will, läßt ein einfacher und sinnreicher Mechanismus den Kopf verschwinden und man erblickt weiter nichts als ein großes Loch. Und der Straßenverkäufer fügt, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, „erklärend" hinzu: „Man kann ihn nämlich nicht sehen, da er unfaßbar ist." Jeder amüsiert sich, wie er kann, wenn es sein muß, auf eigene Kosten.

Politische Rundschau.

— Am Sonnabend nachmittag 1¼ Uhr ist Prinz Johann Georg von Sachsen zum offiziellen Besuch als Vertreter des Königs von Sachsen in Weimar eingetroffen. Der Prinz wurde vom Großherzog persönlich empfangen. Am Bahnhof war eine Ehrenkompagnie aufgestellt. Der Großherzog begab sich mit seinem Gaste nach dem Residenzschlosse, später besuchte er mit ihm das Goethehaus und das Goethe-Schiller-Archiv. Am Abend fand im Residenzschlosse Galadiner statt.

— Eine vierfache Auszeichnung durch den Kaiser wird gegenwärtig den Hinterbliebenen der bei der Verteidigung der Gesandtschaft in Peking gefallenen deutschen Seesoldaten zu teil. Sie besteht in der Verleihung der Kriegserinnerungsmedaille in Bronze für Kombattanten mit Diplom; in einem Buche mit dem Titel „Deutsche Seesoldaten bei der Belagerung von Peking im Sommer 1900“, das auf dem Titelblatt die Bildnisse der damals gefallenen Deutschen trägt; in einem ehrenvollen Anerkennungsschreiben und in der Uebersendung eines Geldgeschenks.

— Eine Trauernachricht kommt aus Ostasien. Major Christ, der Kommandeur des dritten Seebataillons, ist in Tsingtau gestorben. In ihm ist ein außerordentlich tüchtiger, von seinen Mannschaften hochverehrter Offizier dahingegangen.

Oesterreich-Ungarn. Ueber Triest, den Schauplatz des durch blutige Krawalle begleiteten Generalstreiks, ist von den österreichischen Behörden infolge der andauernden Straßenkämpfe der Belagerungszustand verhängt. Ueber zwanzig Personen sind im ganzen tot, mehrere Verwundete ringen mit dem Tode, weit über Hundert sind leichter verwundet. Der unmittelbare Anlaß zur Verhängung des Ausnahmezustandes bildete die meuchlerische Erschießung von Beamten. Die Bevölkerung ist im höchsten Maße noch besorgt, die Behörden hoffen aber, daß das Schlimmste überwunden ist und die neue Woche frei von Ausschreitungen bleibt. Auf Andrängen der Exzedenten mußten die Hausbewohner schwarze Fahnen für die Erschossenen heraushängen und wagten diese selbst dann nicht einzuziehen, als die Polizei es befahl. Auf der Gasanstalt arbeiteten trotz der Einschüchterungsversuche einige Leute, und die Tumultuanten warfen nunmehr die Kandelaber in den Straßen um und zündeten das herausströmende Gas an. Gewaltige Anstrengungen waren erforderlich, einen allgemeinen Brand zu verhüten. Das Militär trieb die Tobenden zurück und schoß abermals scharf, als die Menge mit Steinen zu werfen begann. Zwei Personen waren tot, zehn verwundet, darunter eine Frau mit einem Kind auf dem Arm. Eine wiederholte Salve, als sich die Meuterer auch jetzt noch hielten, tötete noch verschiedene Personen und verwundete eine größere Zahl. Die streikenden Arbeiter bestreiten, daß der erste Anlaß zu den bedauerlichen Ausschreitungen von ihnen ausgegangen sei, Anarchisten und Gesindel, wie es in großen Städten sich überall findet, trügen die Hauptschuld. Zu gleicher Zeit, als sich die Krawalle ereigneten, wurde der Spruch des Schiedsgerichts bekannt, der in allen wesentlichen Punkten zu Gunsten der ausständigen Lloydheizer lautet. Daraufhin hat ein Teil der Arbeiterschaft, welche die Heizer unterstützte, namentlich auch die Zeitungssetzer, die Arbeit wieder aufgenommen. Da die Ausladung der Züge und Schiffe teilweise unmöglich war, war bereits Mangel an Lebensmitteln eingetreten, namentlich fehlte Butter, Milch, Eier. Im Laufe des Sonntags besserten sich indessen bereits die Verhältnisse. Da starke Kavallerie-Abteilungen in die Stadt gezogen sind, ist zu erwarten, daß größere Tumulte wenigstens unterbleiben. Nachdem die Hauptforderung der Heizer, der achtstündige Arbeitstag, mit anderen kleineren Forderungen bewilligt ist, soll die Arbeit heute Montag allenthalben wieder begonnen werden. Gegen das lichtscheue Gesindel, welches immer noch im Dunkeln zu fischen sucht, so wird erforderlichenfalls mit äußerster Strenge vorgegangen.

Spanien. Aus Barcelona werden neue Arbeitertumulte gemeldet. Es kam zu wiederholten Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht. Die bittere Not, die in der breiten spanischen Bevölkerung herrscht, läßt es schwer empfinden, daß die Feierlichkeiten aus Anlaß der Regierungs-Uebernahme durch den jungen König Alfonso mit außerordentlichem Prunk begangen werden sollen. Es werden Unruhen von größerem Umfange befürchtet, das monarchische Gefühl der Spanier ist bekanntlich in den letzten Jahren sehr tief gesunken.

England. Ein großer Stahlring wird in England gegründet werden, um gegen den amerikanischen Stahltrust Front zu machen. Das Kapital dieses Zusammenschlusses der größten englischen Stahlwerke wird 40 Millionen Pfund Sterling betragen.

Aus Sachsen.

— In Kamenz brach in der Jalousiefabrik Feuer aus. Außer Waren sind zahlreiche Schablonen im Werte von gegen 20 000 Mark verbrannt.

— Wie groß wird das Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig? Die Grundfläche des Denkmals nimmt einen Raum von 6900 Geviertmetern und der sich davor ausbreitende See eine Fläche von 9500 Geviertmetern ein. Der zur ganzen Anlage des Denkmals von der Stadt Leipzig kostenlos zur Verfügung gestellte Platz mißt 64 000 Geviertmeter; auf ihm erheben sich mit Eichen bepflanzte, bis zu 25 Meter hohe Erdwälle, die den Denkmalsbau auf drei Seiten umgeben.

— Der Inhaber der Pfefferkornschen Schuhfabrik in Lunzenau ist nach Verübung bedeutender Wechselfälschungen flüchtig geworden.

— Nach 25jähriger nur standesamtlich geschlossener Ehe ließ sich am 13. d. M. ein in Erbisdorf bei Brand wohnhafter Bergarbeiter mit seiner Ehefrau auch kirchlich trauen.

— Die elektrische Fernleitung, welche Lößnitz i. E. mit Licht und Kraft versorgt, ist jetzt fertiggestellt. Es sind 11 Bogenlampen und 26 Glühlampen zur Verwendung gekommen, welche vom Polizeiamt aus reguliert werden.

— Dem Gewerbeschiedsgericht zu Mylau ist es nach mehrstündigen Verhandlungen am Freitag abend ¾7 Uhr gelungen, eine Einigung zwischen den ausständigen Webern der Firma Gebr. Chevalier und der Betriebsleitung dieser Firma herbeizuführen. Der seit Montag ruhende Betrieb ist am Sonnabend im vollen Umfang wieder aufgenommen worden. Damit ist die Gefahr einer allgemeinen Sperre von dem Industriebezirk Reichenbach-Mylau-Netzschkau glücklich abgewendet.

Kleine Chronik.

— Der Winter hat es in den letzten Tagen, besonders in Norddeutschland, recht gut gemeint. Die Wetterkundigen glauben aber prophezeien zu können, daß auch diesmal das Wort: Gestrenge Herren regieren nicht lange! sich bewähren wird. Gleich für die ersten Tage der Woche, am spätesten aber zum Mondwechsel wird ein Umschlag erwartet.

— 168 Millionen Mark beträgt die Gesamtsumme der Forderungen an die Treber-Gesellschaft in Kassel. So sehr viel mehr kostete, wie bekannt, unsere ganze China-Expedition nicht. Und was die Gläubiger bekommen, läßt sich wohl unschwer in eine Hosentasche stecken.

— Eine Diebesbande, welche Geldschränke maust, arbeitet jetzt in Kopenhagen und ist nicht aufzuheben gewesen. Aus der Pionierkaserne trugen die Kerle den wohlgefüllten Arnheim direkt an den Schildwachen vorbei aus dem Haus.

Aus dem Gerichtssaal.

— Das Königl. Oberlandesgericht zu Dresden als höchste Instanz hat, wie die „Dr. Nachr.“ berichten, die von den Vorstandsmitgliedern des Konsumvereins zu Elsterberg, Rohleder und Erfurt, eingelegte Revision gegen das Urteil des Königl. Amtsgerichts zu Elsterberg, durch welches dieselben wegen Vergehen gegen das Genossenschaftsgesetz je eine Geldstrafe zudiktiert erhalten hatten, verworfen.

— Allgemein wird die Ansicht bestehen, daß im Kasseler Treber-Prozeß die angeklagten Aufsichtsräte sehr gelinde davon gekommen sind. Zwei der Herren befinden sich bereits wieder auf freiem Fuß, da die Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurde. Auch den drei anderen Angeklagten, die zu 5 bis 7 Monaten Gefängnis verurteilt wurden, werden 4 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Die 5 bis 10 000 Mk. Geldbuße werden sie wohl „mit einer Hand“ bezahlen können. Leider konnte die Verurteilung nur wegen der Schiebungen mit Aktien der Tochtergesellschaften und mit Wechseln erfolgen und nicht auch wegen Untreue und betrügerischer Einwirkung auf den Kurs der Aktien, sonst hätten die Strafen auch anders gelautet. Unter den gegebenen Umständen war ein schärferes Urteil nicht möglich, trotzdem schon den Angeklagten mildernde Umstände versagt wurden wegen der Höhe der Verschleierung und wegen der Größe des Schadens der Aktionäre, sowie des Schadens, den der deutsche Kredit im allgemeinen erlitten hat. Thränen, wie viele der Betrogenen, brauchen die Verurteilten nicht zu vergießen. Von den Verurteilten hat Schulze (dessen Strafe, 3 Monate Gefängnis, als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurde) Revision eingelegt.

— In Hannover beginnt heute, Montag, der Prozeß gegen den Domänenpächter Falkenhagen. Die Oeffentlichkeit ist ausgeschlossen.

Löbau, 17. Februar. (H. T.-B.) Die hiesige Strafkammer verurteilte den Eisenbahnstationsdiätar Moritz wegen Unterschlagung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

In eigener Sache Richter.

Roman von L. Haidheim.

90] (Nachdruck verboten.

Er schlug Burkard, der sehr verstimmt am Fenster stand, auf die Schulter: „In solchen Fällen der Betrogene zu sein, ist keine untilgbare Unehre, Baron, freuen wir uns dieser wunderbaren Fügung! Und nun überlassen Sie mir den Majoratsherrn da drinnen, es taugt nicht, daß Sie einander zu nahe in die Augen sehen. Gehen Sie, ich treffe Sie morgen bei der Beerdigung und — wenn alles vorüber ist — alles in ein paar Monaten — dann —! Und nun, adieu! Auf morgen.“

Burkard von Frohberg ging. Ihm war wie im Traum — aber freuen konnte er sich trotz allem noch nicht.

* * *

Aber die Freude kam — zu Lischas Hochzeitsfeier.

In der schönsten Rosenblüte stand sie in der kleinen Dorfkirche mit dem geliebten Kolonitz am Altare und in dem bescheidenen Schlößchen ihrer Mutter, das so lange ihre traute Heimat gewesen fand die kleine, aber auserlesene Gesellschaft Raum, die sich um die Hochzeitstafel reihte.

Mutter und Tochter wollten es nicht anders; aus dem Elternhaus, so klein es war, sollte Kolonitz sich sein junges Weib in seine, so unendlich glänzenden Verhältnisse holen.

So fanden sie es auch alle taktvoll und ihren Gefühlen entsprechend. Der Name des Grafen Ebern und des Baron Frohberg war im letzten Jahre so oft und in so peinlichen Beziehungen genannt worden, daß jedes noch so ehrenvolle Hervortreten derselben am liebsten vermieden wurde. Wieviel schöner hätte sich sonst das stolze Klaino zu diesem Feste geeignet.

Aber was dasselbe so an Glanz und Luxus vermißte, das hatten Burkard und seine heißgeliebte Maria der schönen Braut an verschwenderischer Blumenpracht in einer selten schönen Weise zu bieten gewußt. Rosen, frische Rosen, wohin das Auge sah. Künstlerhände hatten in einer unglaublich kurzen Zeit alle diese schlichten großen und kleinen Zimmer zu einem Feenpalast von farbigen Musselinstoffen und Rosen umgeschaffen. Es war wie ein Märchenschloß geworden, das bescheidene Heim der Frohbergs, und die Schwestern des Grafen Kolonitz mit ihren Gatten konnten kein Ende finden des Entzückens über Lischas Elternhaus.

Während Burkard und Maria dieses nach Lischas Persönlichkeit umbildeten, empfingen die neuen Verwandten vollständig den Eindruck, die entzückende junge Braut hätte in diesem Heim garnicht anders werden können, als sie geworden.

Und waren Kolonitz und Lischa glückselig, so waren es Burkard und Maria von Wazlaw nicht minder. Frau von Frohberg war selbst hingereist, sich die Sordegnis und Maria in ihr Haus zu holen; um keinen Preis sollten die lieben Menschen von ihrem Pflegekinde getrennt werden und diejenige, welche einst hochmütig auf diese „Seidenfabrikantenleute“ herabgesehen und ihnen großmütig die Kundschaft ihrer Kreise hatte versprechen wollen, sie war heute die stillste in dem vornehmen Kreise und wußte nicht, wie sie Frau Sordegni zeigen sollte, daß sie ihr so von ganzem Herzen dankbar war. Denn wie Alexandra, Gräfin von Ebern, sich im tiefsten Herzen auch gedemütigt fühlte, so konnte sie doch nicht hinweg über die angeborene und lebenslang angewöhnte äußerliche Herbheit und Hoffart; ja, ihr eigentlichstes Wesen erschwerte ihr so schmerzlich die Kundgebung ihrer wahren jetzigen Gefühle, daß sie weinend zu Frau Sordegni sagte:

„Sie hat Gott begnadigt im Voraus für all die Liebe, die Ihr Herz giebt, er verlieh Ihnen, sie zeigen zu können. Ich möchte sie geben und habe kein Geschick dazu.“

Ach — sie war unaussprechlich gedemütigt.

Der ganze hohe Adel des Landes hatte sich gegen ihren Gemahl, den Majoratsherrn, gestellt. Sein Vergehen wurde ihm nicht verziehen; es geschah ihm nichts — keinerlei Demonstration kehrte sich gegen ihn, man beschränkte sich darauf, seine Existenz vollkommen zu ignorieren.

Der „Afrikaner“ lachte höhnisch dazu. Aber daß er lachte, daß war für Alexandra der letzte Tropfen in dem überfließenden Wermutbecher ihrer zweiten Ehe. Sie hatte ihren Gatten verlassen und wohnte jetzt in Krapolno, sich wieder mit ihren Kindern vereinigend und für sie lebend.

Auch dazu hatte Ernst Nepomuk gelacht. Er und seine „Jungen“ fühlten sich ohne die Gräfin Alexandra wirklich bedeutend wohler.

Von Joseph Ebern spricht man nicht, wenigstens nicht laut. Sein Bekenntnis konnte nicht unterdrückt werden, aber selbst der „Afrikaner“ war doch bereit gewesen, um der Schonung der Familie willen dieser Veröffentlichung eine Form zu geben, die jeden Zweifel ausschloß. — Vergessen ist der Unglückliche nicht, sein Grab nicht ungepflegt und mit Bedauern und Mitleid nur nennen sie seinen Namen.

Klaino wurde seit Monaten schon der Tummelplatz der Architekten und Dekorateure. Burkard will aus dem nur für die Repräsentation erbauten Schlosse ein behagliches und seinem Range und Reichtum entsprechend künstlerisch schönes Heimwesen machen, und wenn im Herbste, wie er hofft, alles fertig ist, dann führt er endlich seine Geliebte als Herrin dort ein.

Ende.

Moritz hatte einen Postbeutel mit 620 Mark gestohlen und im Walde vergraben, wobei er beobachtet worden war.

Berlin, 17. Februar. (H. T.-B.) Am Sonnabend wurden vom Militärgericht der 1. Gardeinfanteriedivision zwei Gefangene der 10. Kompagnie des 2. Garderegiments z. F. zu 1 Woche strengem Arrest wegen Mißhandlung Untergebener verurteilt. Beide hatten bei der Ausbildung von Rekruten ihre Befugnis überschritten.

Gauturntag des südvogtländischen Turngaues.

Elsterberg, 16. Februar. Vormittags 1/2 11 Uhr eröffnete der bewährte Gauvertreter, Herr Zinngießermeister Th. Booz-Plauen, im hiesigen Rathaussaale die Versammlung, dankte für das zahlreiche Erscheinen und wünschte, daß die Tagung zu Nutz und Frommen des Gaues ausfallen möge. Die Anwesenheitsliste ergab, daß von 136 Abgeordneten 123 vertreten waren. Hierauf folgten die Verlesung der Jahresberichte des Gauvertreters und Gauturnwarts. Aus dem ersteren sei kurz erwähnt, daß der Gau jetzt 69 Vereine und 16 Frauenabteilungen mit 7560 Mitgliedern und 1368 Zöglingen umfaßt. Steuerzahlende Mitglieder zählt der Gau 6202. 275 Turner des Gaues wurden in diesem Herbste ins Heer einberufen. In die Kreisunterstützungskasse zahlte der Gau 438 Mark und empfing an Unterstützungen für verunglückte Turner 338 Mk. Der Gauturnwart, Herr Seminaroberlehrer Wienhold-Plauen, berichtete in ziffermäßigen Angaben über den Besuch der Gau- und Bezirksvorturnerstunden und der sonstigen turnerischen Veranstaltungen. Eine eingehende Darstellung ließ der Herr Gauturnwart dem verflossenen Adorfer Gauturnfest zu teil werden. Im Anschluß hieran erstattete Herr Realschul-Oberlehrer Fickenwirth-Reichenbach, der Obmann des Berechnungsausschusses beim letzten Gauturnfest, einen Sonderbericht über den Verlauf dieses Festes und gab dabei zahlreiche Anregungen über Verbesserungen der bei dieser Gelegenheit zu Tage getretenen Mängel. Der vom Gaukassierer Herrn Weichmann-Plauen erstattete Kassenbericht schloß diesmal infolge vermehrter Ausgaben beim Gauturnfest mit dem Defizit von 79,95 Mk., wodurch sich der Vermögensbestand auf 681,38 Mk. verringerte. Die Gesamteinnahmen betrugen 3003,16 Mk. Die Heubnerstiftung weist einen Vermögensbestand von 1035,34 Mk. (+ 69,37 Mk.) auf. Als Kassenprüfer wurden gewählt die Herren Simon-Plauen und Junghans-Reichenbach, welche die Kasse für richtig befanden und den Gaukassierer entlasteten. Nach den Berichterstattungen wurden die Ergänzungswahlen zum Gauturnrat vorgenommen. Einhellig durch Zuruf wiedergewählt wurden Gauvertreter Booz-Plauen, der sein Amt zur Freude der Anwesenden auf zwei Jahre wieder übernimmt, und folgende Gauturnratsmitglieder: 1. Bezirk Weichmann-Plauen und Röder-Elsterberg, 2. Bezirk Gehrisch-Treuen und Jubel-Netzschkau.

Nach einer einstündigen Mittagpause folgte zunächst die Verlesung der Niederschriften der Gauturnratssitzungen durch den Gauschriftwart Herrn Lehrer Röder-Elsterberg. Hierauf wurde eine Aussprache über das Gauturnfest in Adorf herbeigeführt, wobei aus der Mitte der Versammlung zahlreiche Wünsche und Beschwerden laut wurden. Sodann wurden die Wahlen der Abgeordneten für den diesjährigen Kreisturntag in Zschopau vorgenommen. Gewählt wurden der Gauturnwart und aus dem 1. Bezirk Rudolph-Plauen, 2. Bezirk Fickenwirth-Reichenbach, 3. Bezirk Thieme-Markneukirchen, 4. Bezirk Bellmann-Oelsnitz. Die Gausteuer wurde für dieses Jahr wie im Vorjahre festgesetzt: 8 Pfg. zur Kasse der Deutschen Turnerschaft und des Kreises, 5 Pfg. zur Gaukasse und 3 Pfg. zur Unterstützungskasse des Kreises, zusammen 16 Pfg. Hierauf kam der für den Kreisturntag in Aussicht stehende Antrag des Kreisturnrats, in den Jahren 1903/4 von jedem Vereinsangehörigen die Kreissteuer in Hinblick auf die erweiterten Haftpflichtbestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches in der Gesamthöhe von 25 Pfg. zu erheben, zur Beratung und Beschlußfassung. Nach sehr eingehender Debatte gelangte die Versammlung zu der Beschlußannahme, sich diesem Antrage gegenüber vollständig ablehnend zu verhalten. Die Abgeordneten des Kreisturntages werden den Gau in diesem Sinne zu vertreten haben. Bezüglich der für den 24. August geplanten Kreisturnfahrt schloß sich die Versammlung dem Antrage des Gauturnrates an, dahin zu wirken, daß die beiden vogtländischen Gaue bei dieser Turnfahrt als geschlossenes Ganze auftreten. Damit war die Tagesordnung erledigt. Nach Verlesung der Niederschrift schloß der Gauvertreter die Versammlung.

Musikalisches.

— Unser eifriger Gesangverein „Liederkranz" wird zur Weihe seines neubeschafften Blüthner'schen Konzertflügels am nächsten Sonntag, den 23. d. M., im Saale des Hotels zum Burgkeller hier wieder ein öffentliches Konzert abhalten, welches insofern ganz besondere Aufmerksamkeit verdient, als bei demselben außer unserer heimischen Künstlerin, Fräulein Martha Schaarschmidt, Herr Konzertmeister Becker und das gesamte Philharmonische Orchester aus Greiz unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Kapellmeister K. Wehle, mitwirken. Die Pianistin, Fräulein Schaarschmidt, welche am vergangenen Sonnabend unter Meister Pohles Leitung in Chemnitz auftrat, wo die Künstlerin ein Liebling des dortigen Konzertpublikums geworden ist und schon außerordentliche Lorbeeren geerntet hat, wird hier mit Begleitung des Orchesters das „Klavierkonzert g-moll" von Saint-Saëns spielen, ein äußerst schwieriges großes Werk des berühmten Komponisten. Auch Herr Konzertmeister Becker vom Philharmonischen Orchester in Greiz, ein ganz vorzüglicher Geiger, hat sich für sein Solo ein Werk von Saint-Saëns, und zwar „Introduktion und Rondo capricioso", gewählt. Mehrere Männerchöre mit und ohne Orchesterbegleitung, einige gemischte Chöre (Volkslieder) und Orchester- und Streichmusik, unter ersterer die „Prometheus"-Ouverture von Beethoven und die „III. Ungarische Rhapsodie" von Liszt bilden den übrigen Teil des Programms, welches mit seinem Verständnis zusammengestellt ist. Versäume niemand, unsern Liederkranz, der mit seinem Konzert den Zweck verfolgt, auch den breiteren Schichten unserer Bevölkerung auf musikalischem Gebiete einmal etwas besonderes zu bieten und der für diesen Plan große Opfer bringt, durch Besuch der Aufführung thatkräftig zu unterstützen. Den Vorverkauf der Einlaßkarten, der am Mittwoch früh beginnt, hat wieder Herr Klempnermeister Paul Wolff, Langestraße, freundlichst übernommen. Der Eintritt beträgt: 50 Pfg. für nummerierte und 30 Pfg. für Gallerie-Plätze im Vorverkauf und 60 und 40 Pfg. für dieselben Plätze an der Kasse.

Elsterberg, den 17. Februar 1902.

— Infolge der großen Anzahl falscher Markstücke, welche kursieren, wird zu größerer Achtsamkeit bei Einnahme solcher Geldstücke ermahnt, denn der Verlustträger ist immer der gegenwärtige Besitzer, wenn er nicht im stande ist, den Ausgeber namhaft zu machen.

— In neuerer Zeit werden von der Privatindustrie vielfach Formulare zu Ansichts-Postkarten auf den Markt gebracht, deren Bilderschmuck durch Prägung hergestellt ist. Derartige Karten werden auf Grund der Bestimmungen in den §§ 3 und 7 der Postordnung vom 20. März 1900 gegen die Postkartentaxe nur dann befördert, wenn die Prägung an den für Adresse und Bestimmungsort sowie für das Aufkleben der Marken bestimmten Stellen der Vorderseite nicht sichtbar ist. Anderenfalls unterliegen die Karten dem Briefporto.

— Damit bei Verletzungen von Personen während der Fahrt das notwendigste zur ersten Hilfeleistung gewährt werden kann, sind sämtliche Personenzugslokomotiven mit einer Anzahl Samariter-Verbandspäckchen, nach ärztlicher Vorschrift zusammengestellt, versehen worden. Diese Verbandpäckchen sind so zusammengesetzt, daß ihre Verwendung auch jedem Laien verständlich ist; außerdem enthalten dieselben eine kurze Erläuterung für ihre Benutzung, sodaß beim etwaigen Mangel eines Arztes oder eines im Samariterdienste Ausgebildeten auch jeder andere Beamte in der Lage ist, die erste Hilfe zu leisten. Neuerdings hat die Generaldirektion der Staatseisenbahnen angeordnet, daß aller 5 Jahre durch einen Bahnarzt mittelst Stichproben festgestellt wird, ob die Medikamente noch unverdorben sind. Ueber das Ergebnis der Untersuchung läßt sich die Staatseisenbahnverwaltung berichten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Febr. (H. T.-B.) Gestern nachmittag 5 Uhr ist hier der Geheime Regierungsrat Pierson, 50 Jahre alt, an einem Herzleiden gestorben. Es ist wahrscheinlich, daß der Tod des Intendanturrates auch einen Wechsel der höchsten Stelle bedeutet. Als Nachfolger des Grafen Hochberg wird der Intendant v. Hülsen in Wiesbaden und der Militärbevollmächtigte bei der deutschen Botschaft in Rom, v. Chelius, genannt.

Jena, 17. Februar. (H. T.-B.) In Blankenhain erklärte sich der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Bassermann vor einer starkbesuchten Versammlung, die ohne Redefreiheit stattfand, sehr scharf gegen einen Zoll von 7 1/2 Mark für Weizen und wünschte ein Zusammengehen der Mehrheitsparteien auf Grund der Regierungsvorlage.

Turin, 17. Februar. (H. T.-B.) Im Justizpalast explodierte eine Bombe, ohne daß glücklicherweise Personen verletzt wurden. Man vermutet, daß zwischen diesem Attentat und der jüngst versuchten Brandstiftung ein Zusammenhang bestehe.

Neapel, 17. Februar. (H. T.-B.) In der Via Calderai stürzte nachmittags ein 5stöckiges, alleinstehendes Gebäude ein. Aus den Trümmern wurden bis jetzt 3 Kinder schwer, 3 unverletzt hervorgezogen. Man vermutet noch mehr Personen unter den Trümmern.

Frankfurt a. M., 17. Febr. (H. T.-B.) Die „Frkf. Ztg." meldet aus Madrid: Gestern fand hier ein großes Arbeitermeeting statt, das durch eine Kommission der Streikenden von Barcelona veranlaßt worden war. Das Meeting verlief ohne Ruhestörung. In Barcelona wird die Lage immer bedenklicher. Die Zahl der Streikenden beträgt ungefähr 10000.

Frankfurt a. M., 17. Febr. (H. T.-B.) Die „Frkf. Ztg." meldet aus New-York: Das „Army and Navy-Journ." sagt: Obgleich Dewey kurz vor der Uebergabe von Manila angeordnet habe, daß kein Fahrzeug den Hafen verlassen dürfe, habe dennoch das deutsche Kriegsschiff „Kaiserin Augusta" den spanischen Gouverneur Augustin an Bord genommen und sei unbemerkt aus dem Hafen nach Hongkong geflüchtet, wo Augustin chiffrierte Depeschen nach Madrid aufgab. Der Kommandant des deutschen Kriegsschiffes habe eine solche nach Berlin aufgegeben.

Zur Reise des Prinzen Heinrich nach Nordamerika.

Cherbourg, 17. Febr. (H. T.-B.) Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm" mit dem Prinzen Heinrich an Bord traf gestern 8 Uhr 45 Min. aus Southampton hier ein. Die Reise des Prinzen ist bisher glücklich verlaufen. Nach einem Aufenthalt von 20 Minuten setzte der Dampfer seine Fahrt fort.

Die Vorgänge in Triest.

Triest, 17. Februar. (H. T.-B.) Der Streik ist beendet. Noch heute wird die Arbeit wieder aufgenommen. Das Leichenbegängnis der Erschossenen hat gestern unter massenhafter Beteiligung des Publikums stattgefunden. Es traten keine Zwischenfälle ein. Das den Friedhof besetzthaltende Militär verließ diesen ohne Störung. Der ganze Tag verlief ruhig. Die Ausnahmeverfügung hat einen tiefen Eindruck gemacht. Nachmittags aber schoß doch ein Individuum mehrmals mit einem Revolver auf einen Major, ohne jedoch zu treffen. Die öffentlichen Lokale waren bis spät nachts überfüllt.

Triest, 17. Febr. (H. T.-B.) In verflossener Nacht trafen weitere Truppenverstärkungen hier ein. Um Mitternacht wurden die Toten unter starker Militärbegleitung begraben. Der Friedhof wurde unausgesetzt bewacht. Man erwartet, daß heute die Arbeit allgemein wieder aufgenommen wird. Die Zeitungen werden heute wieder erscheinen. Gegenwärtig wütet eine Bora mit einigem Schneetreiben.

Wien, 17. Februar. (H. T.-B.) Die Verhängung des Standrechts über Triest erfolgte deshalb, weil die Regierung im Besitz von Berichten ist, wonach die Bewegung von anarchistischen Elementen inspiriert und geleitet war. Ministerpräsident v. Körber wird morgen darüber im Abgeordnetenhaus Mitteilung machen.

Vom Burenkrieg.

Pretoria, 17. Februar. Am 12. Februar wurden hundertundfünfzig Mann englische berittene Infanterie in der Nähe von Klipriver nach tapferer Gegenwehr überwältigt, zwölf Mann sind gefallen und 48 verwundet, darunter mehrere Offiziere.

London, 17. Februar. (H. T.-B.) Nach Nachrichten aus zuverlässiger Quelle sollen die Burengefangenen nach Südafrika zurückkehren, sobald die Feindseligkeiten aufgehört haben. Als Aequivalent erhalten die Patrioten Geld und Farmen, die Kolonieverräter werden für immer verbannt. Die Burengefangenen in Indien werden jetzt schon zwangsweise in zwei Lager eingeteilt, in die, die sich unterwerfen wollen, und die, die sich nicht unterwerfen wollen.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Amt. Expeditions-Zeit: An Wochentagen von früh 8 Uhr bis Nachm. 1 Uhr und von Nachm. 2 Uhr bis Abends 8 Uhr. An Sonn- und Festtagen von Vorm. 8—9 Uhr, von Mittag 12 bis 1 Uhr und von Nachm. 5—6 Uhr (nur Telegraphendienst.

Ratten tötet „Ackerlou“. Paket 60, 100 Pfg. **Mäuse**
Allein bei **Apotheker F. Hennig.**

Festspiel-Aufführungen
in Greiz (Tivoli-Theater)
durch den Gewerbe-Verein.

„Maria“

von **Will-Miltenstein.**

Religiös-historisches Drama aus der christlichen Märtyrerzeit.
Unter Leitung und Mitwirkung des **Verfassers**, dargestellt von ca. **60 Damen und Herren der Greizer Bürgerschaft.**
Die **Gesänge** werden durch den **Greizer Kirchenchor** ausgeführt.
Maria, eine Griechin, dargestellt von **Frau Will-Miltenstein.**

Aufführungstage:

1. Aufführung: Freitag, den 21. Februar 1902.
2. Aufführung: Sonntag, den 23. Februar 1902.
3. Aufführung: Dienstag, den 25. Februar 1902.

Preise der Plätze:

	Vorverkauf: bei Herrn Baudenbacher, Greiz, Carolinenstraße	Theaterkasse:
Sperrsitz	**Mk. 1.75**	**Mk. 2.—**
I. Sitzplatz	„ 1.—	„ 1.20
II. Sitzplatz	„ —.60	„ —.70
Stehplatz	„ —.60	„ —.70
Gallerie	„ —.30	„ —.30

Die Billets sind nur für diejenige Aufführung, zu welcher sie gelöst sind, gültig.
Textbücher sind in den Buchhandlungen und an der Kasse à 1 M. zu haben.

Der Ehren-Ausschuß:
Stadtrat Bauch, Kaufmann Habenicht, Baumstr. Hoffmann, Kantor Köhler, Kommerzienrat Schleber, Schulrat Schmidt, Oberbürgermeister Thomas, Hofmarschall Titz von Titzenhofer, Prof. Dr. Zippel.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.
Bürgermeister Steiner.

Naturheilverein.

Donnerstag, den 20. Februar, abends 1/2 9 Uhr im **Ratskellersaale**

Vortrag (nur für Damen)
von Fr. Elisabeth Hamacher aus Dresden über:
Auf welche Weise ist die Verhütung der meisten Frauenkrankheiten möglich?

wozu die Damen freundlichst eingeladen werden.
Für **Nichtmitglieder** werden **25 Pf. Entree** erhoben.
Der **Billetverkauf** beginnt am Mittwoch und haben denselben die Herren **Theodor Krumm** und **Otto Strauß** übernommen.
Kassenöffnung: 8 Uhr.
Der Reinertrag fließt dem Bade-Fond zu.
Der Vorstand.

Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz.

Bestandteile: Man digeriere 100 Liter 30% Spiritus mit 3,6 Ko. Rhabarber, 1,5 Ko. Zitwerwurzel, 2,8 Ko. Enzian, 250 gr Ammoniakgummi, 250 gr Lärchenschwamm, 1,250 Ko. Sagradarinde, 2,6 Ko. Theriac ohne Opium, 1 Ko. Aloe 14 Tg. lang, presse aus u. filtriere.

Flaschen, die auf der roten Umhüllung nicht obige beiden Schutzmarken tragen, sind **nicht die echten**, seit langen Jahren bekannten und berühmten Präparate der Firma C. Lück in Colberg, **man weise solche Nachahmungen entschieden zurück.**
Preis pro Flasche Mk. 0.50, 1.00, 1.50 u. 3.00.

Zu haben in fast allen Apotheken.

Leerungszeiten der Stadtbriefkästen.

Leerung:	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
Tröber:	5,15	8,7	10,35	11,55	3,42	4,42	7,35	8,5.
Göller:	5,19	8,11	10,39	11,59	3,46	4,46	7,39	8,9.
Wolff:	5,21	8,13	10,41	12,01	3,48	4,48	7,41	8,11.
Rathaus:	5,23	8,15	10,43	12,03	3,50	4,50	7,43	8,13.
Flach:	5,25	8,17	10,45	12,05	3,52	4,52	7,45	8,15.

Sonn- und Festtags fällt die II., IV., V. und VII. Leerung aus.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem *silbernen Ehejubiläum* sagen wir allen hierdurch unseren herzinnigsten Dank.
Elsterberg, den 15. Februar 1902.
Albert Oschatz und Frau.

Franz Zicker, am Kirchplatz,

empfiehlt den **Eingang von Neuheiten** in
Knaben-, Burschen- und Herren-Anzügen, sowie Damen-Jacketts, Paletots und Kragen.
Anzüge für Konfirmanden von 10 M. an,
Jacketts „ Konfirmandinnen „ 5 „ „

Alle ins Schlosserfach einschlagenden Arbeiten

werden prompt und billig ausgeführt bei
Max Damisch,
Schmiederei und Schlosserei mit Motorbetrieb.

Zuntz Gebrannte Kaffees

rechtfertigen **dauernd** ihren Ruf als
„erstklassiges Produkt.“
Original-Packungen mit Firma und Schutzmarke M. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— per 1/2 Kilo käuflich in **Elsterberg** bei **Bruno Wetzel.**

Herren und Firmen

zur lohnenden Vertretung und Verkauf meiner Spezialitäten für Land und Stadt sucht noch
Justinus Richter,
Leisnig i. S.

Ein **geübter**
Anschneller und Vorrichter

zum baldigen Antritt gesucht.
Otto & Wilhelm.

Krankheitshalber

verkaufe ich mein **Haus** mit **flottgehendem Materialwaren-, Bier-** und **Wurstwarenverkauf** u. s. w. sofort unter sehr günstigen Bedingungen.
Offerten unter **Günstig 1902** sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wegzugshalber
ist freundliche **Parterre-Wohnung**, Gartenstraße 162 C, sofort zu vermieten und Mitte März oder am 1. April zu beziehen.

Cigarrenpresse und **Pult**
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Roussillon,

echt französischer Rotwein von großer Qualität, kräftig, vollmundig, sehr appetiterregend, mild, **vom Faß**
per Liter M. 1,—
10 Liter „ 9,25

medizinischer Tokayer,

echt ungarischer Medizinal-Wein, vorzüglichstes Stärkungsmittel, ärztlich empfohlen, **vom Faß**
per Liter M. 2,—
empfiehlt
Bruno Wetzel.

Frische **Bratheringe, Delikateßheringe** und **Sardinen**, hochfein, empfiehlt billigst **C. Weigel.**

Wäschemangeln

jeder Größe und neuester Konstruktion.
Neu! Durchdrehmangel,
D. R. G. M. 156366,
welche immer nach einer Seite fortgedreht werden kann und selbstthätig geräuschlos umkehrt, liefert unter langjähriger Garantie die Spezialfabrik
F. Paul Thiele,
Chemnitz, Lutherstr. 66.
Auf 12 Ausstellungen 14 mal mit höchsten Auszeichnungen prämiiert.

Couvert

mit Firmadruck in guten Qualitäten liefert schnellstens und billigst die **Buchdruckerei** von
B. Hinsching.
NB. **Muster** stehen auf Verlangen zu Diensten!

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Tode und Begräbnis meines lieben Mannes sage ich meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank.
Die trauernde Witwe
Agnes Schulz nebst Kindern.

Todesanzeige.

Nach kurzem Leiden verschied am Sonntag früh 8 Uhr unser lieber, guter Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Christian Friedrich Hering,

im 75. Lebensjahre, was wir hierdurch Freunden und Bekannten schmerzerfüllt anzeigen.
Elsterberg, den 17. Febr. 1902.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Druck und Verlag von Bruno Hinsching in Elsterberg.